

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 18. November 1970
5. Jahrgang Nr. 229 (1 263)

Preis
2 Kopeken

Sowjetisches Fahrzeug „Lunochod-1“ auf dem Mond Automatischer Forscher ging an die Arbeit

MOSKAU. (TASS) Die sowjetische automatische Station „Luna-17“ setzte am Dienstag, 6.47 Uhr Moskauer Zeit, im Gebiet des Regenmeeres weich auf.

Die Landestufe der automatischen Station trug ein Mondfahrzeug — „Lunochod-1“.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Raumfahrt ist ein automatisches von der Erde aus gesteuertes Fahrzeug zum Mond gebracht, das wissenschaftliche Forschungen aufgenommen hat.

Um die Landung der Station „Luna-17“ im aufgegebenen Gebiet des Mondes zu sichern, wurde am 16. November ein Manöver im mondnahen Raum vorgenommen. Nach diesem Manöver wurde die Station auf eine elliptische Mondumlaufbahn gebracht, deren minimale Mondferne 19 Kilometer betrug.

Das Verlassen der Bahn eines künstlichen Satelliten und die weiche

Landung der automatischen Station „Luna-17“ auf dem Mond wurden mit Hilfe einer vereinheitlichten Landestufe verwirklicht.

Nach der Landung, Überprüfung der Funktionstüchtigkeit aller Bordsysteme der Station und Besichtigung der Mondoberfläche verließ um 9.25 Uhr Moskauer Zeit auf ein Kommando von der Erde aus ein automatisches Fahrzeug — „Lunochod-1“ — mit Hilfe einer Brücke die Station „Luna-17“. Der selbstfahrende Apparat bewegt sich mit Hilfe eines 8-Rad-Fahrwerks. Auf der „Lunochod-1“ und der Landestufe der Station sind Flaggen und Wimpel mit dem Staatswappen der Sowjetunion und dem Lenin-Basrelief angebracht.

Das Fahrzeug wurde zwecks Forschungen auf der Mondoberfläche in unterschiedlichen Entfernungen von der Landestelle und zur Überprüfung der Betriebseigenschaften mit wissenschaftlichen Apparaturen, Geräten und Systemen zur Steuerung, Funkverbindung und Fernsehbeobachtung ausgestattet.

Entsprechend dem sowjetisch-französischen Abkommen über die Zusammenarbeit beim Studium und der Erschließung des Weltraums für irridische Zwecke wurde an Bord des Fahrzeugs ein französischer Reflektor zur Laser-Ortung des Mondes installiert.

„Lunochod-1“ entfernte sich 20 Meter von der Landestufe der Station und nahm die geplanten Experimente auf.

„Lunochod-1“ wird aus dem Flugleitzentrum unter Ausnützung von Fernsehinformationen über den Standort des Apparats und den Charakter des Reliefs der umliegenden Mondoberfläche gesteuert. Fernmeßangaben zufolge funktionieren die Bordsysteme des Fahrzeugs „Lunochod-1“ normal.

Mit dem Fahrzeug „Lunochod-1“ besitzt die sowjetische Wissenschaft ein neues wirksames Mittel zur Erforschung des Mondes durch automatische Apparate.

BESCHLUSS

des XV. Plenums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Einberufung des ordentlichen XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans

I. Der ordentliche XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans ist am 24. Februar 1971 einzuberufen.

II. Folgende Tagesordnung des Parteitags wird bestätigt:
1. Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, Referent — Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew;

2. Rechenschaftsbericht der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans, Referent — Vorsitzender der Revisionskommission, Genosse W. A. Bondarenko;

3. Wahlen:
a) des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans;
b) der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans;

4. Es wurden folgende Normen der Vertretung auf dem XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans festgesetzt: ein Delegierter mit entscheidender Stimme von 400 Mitgliedern der Partei und ein Delegierter mit beratender Stimme von 400 Mitglieds-kandidaten der Partei;

5. Die Delegierten zum XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans werden entsprechend dem Parteistatut in geheimer Abstimmung auf den Gebietspartei-Konferenzen gewählt.

Die Kommunisten, die den Parteiorganisationen der Sowjetarmee, den inneren und Grenzschutztruppen angehören, wählen die Delegierten zum XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans zusammen mit den entsprechenden Gebietsparteiorganisationen auf den Gebietspartei-Konferenzen.

INFORMATIONSMITTEILUNG über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 17. November 1970 fand in Alma-Ata das XV. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.

Das Plenum erörterte folgende Fragen:
Über die Einberufung des ordentlichen XIII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans;

Über den Stand und die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Leitung der Komsomolorganisation der Republik durch die Partei.

Zur ersten Frage der Tagesordnung trat der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew auf.

Das Plenum faßte den Beschluß — den ordentlichen XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans am 24. Februar 1971 einzuberufen.

Zur zweiten Frage über den Stand und die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Leitung der

Komsomolorganisationen der Republik durch die Partei trat mit einem Referat der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse V. N. Titow auf.

In der Diskussion zum Referat beteiligten sich die Genossen: A. A. Askarov — Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-Komitees, W. K. Akulinzew — Erster Sekretär des Karagandaaer Gebietspartei-Komitees, W. P. Demidenko — Erster Sekretär des Nordkasachstaner Gebietspartei-Komitees, A. J. Sementschenko — Zweiter Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans, L. I. Matwejew — Sekretär des ZK des LKJV, und andere.

Das Plenum nahm zur erörterten Frage einen Beschluß an.

Damit hat das XV. Plenum des ZK der KP Kasachstans seine Arbeit abgeschlossen.

Über den Stand und die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Leitung der Komsomolorganisationen der Republik durch die Partei

Referat des Zweiten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans V. N. TITOW auf dem XV. Plenum des ZK der KP Kasachstans

Genossen! Unsere Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans verläuft in einer besonders denkwürdigen Zeit. Das Sowjetvolk und die ganze fortschrittliche Menschheit haben in diesem Jahr den 100. Geburtstag unseres Führers und Lehrers W. I. Lenin als großes Volksfest begangen.

Unlängst haben wir den 50. Jahrestag der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans festlich begangen. Diese Festlichkeiten mündeten in eine eindrucksvolle, unvergessliche Demonstration der Einheit und Geschlossenheit der Werktätigen Kasachstans und die Kommunistische Partei der Sowjetunion und ihren Kampfeslab — das Leninsche Zentralkomitee der KPdSU.

Die Auszeichnung der Republik mit dem Orden der Oktoberrevolution, das Großereignis des ZK der KPdSU und die Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Genossen L. I. Breschnew auf der Festsetzung in Alma-Ata, in welcher der hingebungsvollen Arbeit der Kommunisten und aller Werktätigen Kasachstans eine hohe Bewertung gegeben wird, haben einen neuen Aufschwung der politischen und Produktionsaktivität der Arbeiter, Kolchosbauern der Intelligenz, aller Werktätigen der Republik ausgelöst. Die Schaffenden der Industrie, des Transports und der Bauorganisationen schon keine Kräfte und tun alles dafür, um die Aufgaben des Fünfjahresplans erfolgreich zu vollenden. Die Schaffenden der Landwirtschaft Kasachstans haben, den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahresplans entfaltend, im laufenden Jahrgang eine große organisatorische Arbeit in der Steigerung der Produktion von Getreide geleistet und einen großen Arbeitsleistung im Getreideverkauf an den Staat erzielt.

Kasachstan hat in die Speicher der Heimat 13 317 000 Tonnen, oder 813 Millionen Pud Getreide dieses Begehens des XXIV. Parteitags der KPdSU entfaltend, der ein hervorragendes Ereignis im Leben unserer Partei und des ganzen Sowjetvolkes sein wird.

Auf dem jetzigen Plenum des ZK stellt uns bevor Fragen zu behandeln die mit der weiteren Verbesserung der Leitung der Komsomolorganisationen der Republik durch die Partei zusammenhängen.

Der große Führer des Proletariats W. I. Lenin hat wiederholt betont, daß der Erfolg unseres Kampfes gesichert sein wird wenn uns unserer Partei die Jugend folgen wird. Er sagte: Wir sind eine Partei der Zukunft und die Zukunft gehört der Jugend“.

Die Geschichte hat die Richtigkeit dieser Weissagungen unwiderföhrlich bestätigt. Unsere Partei hat alle vortreffliche zuverlässige Ablösung erzoget, tat und tut alles, damit die Sowjetjugend immer

den Ideen des Marxismus-Leninismus treu ergeben und ein aktiver Erbauer des Kommunismus sein wird. Wie bekannt, verwirklicht die Partei ihren Einfluß auf die junge Generation vor allem durch den Leninschen Komsomol — die Massenorganisation der Sowjetjugend.

Der Leninsche Komsomol ist der Vortrupp der jungen Erbauer des Kommunismus, eine sichere und zuverlässige Stütze unserer Partei. Einer der Kampfrings des LKJV, sagte Genosse Titow, ist der Leninsche Kommunistische Jugendverband Kasachstans, der in seinen Reihen über eine Million Jungen und Mädchen vereint.

Im Verlauf seiner ganzen Geschichte folgte der Komsomol Kasachstans immer und in allem dem von der Partei vorgezeichneten Weg. Er hat in seine Geschichte heroische Seiten denkwürdiger Großtaten im Kampf für die Sowjetmacht, in den Jahren des sozialistischen Aufbaus, des Großen Vaterländischen Krieges und in der Nachkriegszeit, besonders in der Periode der Erschließung der Neu- und Bergbauregionen eingeschrieben. Gegenwärtig nehmen die Komsomolzen und die Jugend der Republik aktiven Anteil am Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU. In der Republik gibt es keinen Abschnitt, wo der Komsomol nicht seine Initiative, seine rastlose Energie, sein patriotisches Verhalten zur anvertrauten Sache bekundet hätte.

Die Komsomolzen und die Jugend Kasachstans leisten einen wägbaren Beitrag zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, die zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, zum 50. Jahrestag der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans übernommen wurden.

Die Republikomsomolorganisation leistet eine aktive Arbeit in der Erziehung der Jungen und Mädchen zu bewußten Erbauern der kommunistischen Gesellschaft, und wir haben allen Grund, auf die fruchtbringende Tätigkeit des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes Kasachstans, der das große Vermächtnis Lenins in Ehren erfüllt, stolz zu sein.

Auf die Verdienste der Komsomolorganisationen hinweisend, betonte der Referent, daß alles, was der Komsomol in seiner Arbeit erzielt hat, das Ergebnis der großen Aufmerksamkeit ist, die unsere Partei der heranwachsenden Generation zukommen läßt.

W. I. Lenin betonte immer, daß die Kraft des Komsomol in der Parteilung sei. Ebendeshalb waren und bleiben die Fragen der Leitung des Komsomol, der Erziehung der Jugend ständig Gegenstand der besonderen Sorge der Kommunistischen Partei, ihres Leninschen Zentralkomitees.

In letzter Zeit hat unsere Partei im Lichte der Anwendungen des XXIII. Parteitags eine Reihe von politischen Dokumenten angenommen, in welchen die Aufgaben der Parteiorganisationen in der Leitung des Komsomol bestimmt sind. In den Beschlüssen des ZK der KPdSU über die Arbeit der Krasnojarsker Regionalparteiorganisation in der Leitung des Komsomol und über den 50. Jahrestag des LKJV und die Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Jugend“, im Größschreiben des Zentralkomitees

der KPdSU an den XVI. Kongreß des LKJV, in der Rede des Generalsekretärs des ZK der Partei, Genossen L. I. Breschnew auf dem Komsomolkongreß vor Partei-, Sowjet- und Massenorganisationen zu nutzen. Eine zeitliche und kulturelle Aufbau der weitestgehenden Erziehung der Jugend auf der heutigen Etappe, ihrer revolutionären Klassenstählung, marxistisch-leninistischen Bildung gezeigt. In diesen Dokumenten trat noch einmal mit besonderer Kraft die väterliche Sorge der Partei um die weitere organisatorische und politische Stärkung des Komsomol hervor.

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags und der darauffolgenden Beschlüsse des ZK der KPdSU erfüllend, haben die Parteikomitees und viele Grundparteiorganisationen der Republik die Leitung der Komsomolorganisationen durch die Partei bedeutend verbessert. Das ZK der KP Kasachstans, die Gebietskomitees, Stadt- und Rayonkomitees der Partei erörterten wiederholt Probleme der kommunistischen Erziehung der Jugend.

Im Jahre 1968 erörterten die Parteikomitees und Grundparteiorganisationen der Republik auf den Plenartagungen und Versammlungen der Kommunisten den Beschluß des ZK der KPdSU über die Arbeit der Krasnojarsker Regionalparteiorganisation in der Leitung des Komsomol“. Viele Gebietskomitees, Stadt- und Rayonkomitees der Partei verstärkten regelmäßig Kontrolle und Hebung des Standes der Organisation der Produktion geleistet.

Allerorts breitet sich die Bewegung für den sparsamen Verbrauch von Rohstoff und Material für die Steigerung der Kultur der Produktion und Liefierung von Erzeugnissen hoher Qualität aus, die besonders breite Entfaltung nach dem Dezemberplan (1969) des ZK der KPdSU und dem bekannten Brief des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Verbesserung der Nutzung der Produktionsreserven und Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips in der Volkswirtschaft“ angenommen hat. Im Verlauf der Republikschau der Ökonomie, der Sparsamkeit und der Nutzung der Produktionsreserven, anläßlich des 100. Geburtstags von W. I. Lenin und des Jubiläums der Republik haben die Komsomolzen und Jugendlichen über 114 000 Vorschläge eingebracht, deren Verwirklichung einen Nutzen von 123 Millionen Rubel einbrachte.

Heutzutage, da alle Anstrengungen der Werktätigen auf ein würdiges Begehens des XXIV. Parteitags konzentriert sind, treten die Komsomolorganisationen der führenden Betriebe der Buntmetall- und Eisenhüttenindustrie, der Chemiedindustrie, des Maschinenbaus und anderer Zweige der Volkswirtschaft als Initiatoren des Wettbewerbs um den erfolgreichen Abschluß der Aufgaben des Fünfjahresplans auf.

In der Republik entfaltet sich immer breiter der Wettbewerb um den Titel „Brigade XXIV. Parteitag der KPdSU“. Im Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau haben 2500 Jungen und Mädchen, die unter dem Motto „Nicht ein Zurückbleibender!“ arbeiten, schon ihre persönlichen Fünfjahrespläne erfüllt und liefern Erzeugnisse auf Konto 1924. Die Komsomolzen des Karagandaaer Werks für Synthekautschuk traten als Initiatoren des Wettbewerbs um das Recht auf, Aktivist des Leninschen Planjahrfürts heißen zu dürfen.

Man könnte Hunderte Komsomolorganisationen,

Komitees der Gewerkschaften gewählt. All dies ermöglicht den Komsomolorganisationen, das Recht der Initiatoren beim Aufstellen von Fragen der Partei-, Sowjet- und Massenorganisationen zu nutzen.

Dank der Verstärkung der Sorge seitens der Parteiorgane hebt sich noch mehr die Rolle der Komsomolorganisationen der Republik im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau in der kommunistischen Erziehung der Jugend.

Ausgehend aus den dringlichen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, sagte Genosse Titow, ist die Tätigkeit des Komsomol der Republik in den Industriebetrieben, auf dem Transport und im Post- und Fernmeldewesen als Lenins- und Republik-Stößbauvorhaben erklärt. Allein in diesem Planjahrfünft wurden 15 000 Jungen und Mädchen an diese Baustellen geschickt. Viele Komsomolorganisationen der Baustellen bekunden Initiative und erweisen große, unschätzbare Hilfe bei der Errichtung von Industrie-, Kultur- und Sozialobjekten. Wertvolle Arbeitererfahrungen hat die Komsomolorganisation und der Stab des ZK des Komsomol Kasachstans bei dem Bau des Karagandaaer Hüttenwerkes gesammelt, wo gegenwärtig über 8 000 Jungen und Mädchen arbeiten und fast jeder zweite Komsomolzen ist.

An den wichtigsten zur Inbetriebnahme geplanten Objekten sind hier 138 Komsomolzen- und Jugendbrigaden beschäftigt.

Die Komsomolzen-Bauleute dieses Werks leisten Stößarbeit. Sie haben eine Bewegung entfaltet, nach der jeden jungen Bauarbeiter sein Schichtlohn in 7 Stunden erfüllt. Fast alle Jungen und Mädchen überbieten ihre Schichtlohn. Hier werden den Komsomolzen- und Jugendbrigaden, die als Sieger hervorgegangen sind, rote Wanderfahnen, Wimpel, Gedenkbarren zu Ehren der ersten Stahlschmelze verliehen, „Blitzmeldungen“ und „Kampfmeldungen“ herausgegeben. Die Brigadiere fortgeschritten.

(Schluß S. 2)

Kinder-Freundschaft



Die Schüler der Klasse 2g der Thälmann-Schule aus Stepnoje, Gebiet Tschlmenken, kennen Wanja Termer als einen fröhlichen Jungen. Da ist ihm beim Spiel ein Unglück passiert. Wanja hat sich das Bein beschädigt und ist gezwungen, das Bett zu hüten. Seine Mitschüler ha-

ben ihn aber nicht im Stich gelassen. Täglich kommen sie und helfen ihm. Diesmal waren es (Bild von links) Robert Gaus, Fadina Matischewa, Maria Fertig und Ranno Inakowa. In der Mitte mit dem Buch — Wanja Termer.

Foto: D. Neuwirt

DAS ZIEL EINES LEBENS

Zu Friedrich Engels' 150. Geburtstag

Im Tal der Wupper, in Barmen, kam am 28. November 1820 Friedrich Engels zur Welt. Hier, in dieser malerischen Gegend Deutschlands, hatte sich um die Städte Barmen und Elberfeld ein Zentrum der Textilindustrie gebildet, wie es ein solches bis dahin nur in England gab.

Sein Vater war bereits das wohlhabende Haupt einer angesehenen Fabrikantenfamilie, nach der sogar Straßen und Plätze genannt wurden. Niemand von den reichen Engels' ließ sich aber träumen, was einmal aus dem jungen Friedrich werden würde und daß heute eine große Straße in der Nähe seines Geburtshauses nicht der Fabriken wegen Friedrich-Engels-Allee heißt.

Es mochte geschehen sein, daß in jenen zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der kleine Junge mit seiner Mutter einmal durch die Fabrik ging. Dann sah er, daß in dieser Fabrik viele Frauen und Kinder arbeiteten. Frauen, wie seine Mutter eine war. Kinder wie er. Friedrich Engels hat die Fried, das sich ihm hier bot, nicht vergessen. Der Vater aber war streng. Der Sohn wünschte er sich nach seinem Geiste. Er schickte ihn auf die Städtische Schule in Barmen und vom 14. Lebensjahre an auf das Gymnasium nach Elberfeld.

Engels' Vater konnte nur das Geschäft, für das er so bald wie möglich einen Juniorerfahre brauchte. Also steckte er seinen Jungen schon mit sechzehn Jahren ins Kontor, bevor Friedrich noch in der letzten Klasse seiner Oberschule die Gelegenheit zur Ablegung des Abiturientenexamens bekam und damit

die Möglichkeit, ein regelrechtes Universitätsstudium aufzunehmen.

Daß es der alte Engels so eilig hatte, seinen Sohn ins Geschäft zu bekommen, das hatte seinen Grund. Siebzehn Jahre alt, fuhr Friedrich Engels im Sommer 1838 nach Bremen, einem der Tore zur Welt. Dort gab ihm sein Vater in das Großhandelsbüro des Konsuls Leupold in die Lehre. Konsul Leupold hat ihm nicht die Lust zum Kaufmannsleben beigebracht, aber für Friedrich Engels hatte die Stunde der Freiheit geschlagen.

Endlich konnte er den verleideten Textilbetrieb verlassen. In seinem ersten veröffentlichten „Brief aus dem Wuppertal“ machte Friedrich Engels klar, daß nicht die Maschinen für das Elend der Proletarier verantwortlich sind, sondern die Herren dieser Maschinen. Er hatte natürlich noch keine Lösungen dazu gefunden, aber es war die Ankündigung großer Veränderungen in seinem eigenen und im Leben der Arbeitenden, Ausbeuteten der Welt, mit denen Friedrich Engels bis zu seinem letzten Atemzug verbunden blieb.

Was der Konsul Leupold zu bieten hatte, das lernte Friedrich Engels im Handumdrehen. Billig, noch billiger einzukaufen, billiger, noch billiger einzukaufen — das scheint die ganze „Weisheit“ zu sein! Aber oben, auf dem Boden des Kontorhauses, liegen auf einer Kiste täglich neue Bücher. Dorthin rückt er aus, wann immer er kann, und liest und lernt und lernt. Er studiert Naturwissenschaften, er liest Werke aller Wissensgebiete, er brütet über der Philosophie eines gewissen He-

gel. Und Sprachen lernen war eine Leidenschaft, die Friedrich Engels durchs ganze Leben begleitet hat. Dazwischen nimmt Engels Tanzstunden, lernt fechten, geht Schlittschuh laufen, beginnt zu reiten, was ihm bis in die hohen Mannesjahre hinein lieb war und wohlgefallen hat. Neben der Literatur aber entzündete sich in diesen Jahren seine Neigung zur Musik. Er schwärmte für Handel und Mozart, er fängt sogar an, selbst zu komponieren.

Fast drei Jahre lebte Friedrich Engels in Bremen. Seine Gedanken gehörten der Philosophie, einer neuen Philosophie, um die gerade, damals die Besten, die Fortgeschrittensten der jungen Generationen rangen. Einer von ihnen, der eben seinen Doktor gemacht hatte, schrieb jetzt in der Königschen „Rheinischen Zeitung“, die mehr und mehr zum Zentrum dieses Kampfes der Jungen um das Neue wurde. Es war Karl Marx.

Im März 1842 hatte der Redakteur Karl Marx zum ersten Mal ein Manuskript Friedrich Engels auf dem Schreibtisch. Und im November desselben Jahres stand Friedrich Engels in Köln Karl Marx zum ersten Male gegenüber.

Aber der Vater hatte es erfahren, daß sein Sohn Friedrich an der politischen revolutionären „Rheinischen Zeitung“ mitarbeitet und beschloß, ihn nach England zu schicken. Dort im Ausland sollte er seine Kaufmannsch-



Friedrich Engels bei der Arbeit an einem Artikel für die „Rheinische Zeitung“, deren Redakteur Karl Marx war.

Zeichnung: L. Kusnezowa

re beenden und zugleich seine Firma vertreten. Aber für Friedrich Engels wurde der Aufenthalt in England zur entscheidenden Lebenswende.

Noch im selben Monat erklärte er den Lesern der „Rheinischen Zeitung“ als ihr englischer Korrespondent: „Die Industrie bereichert zwar das Land, aber sie schafft auch eine Klasse von Nichtbesitzenden, von absolut Armen, die von der Hand in den Mund lebt, die sich reichend vermehrt... Durch ihre Massen aber ist diese Klasse zur mächtigsten in England geworden, und wehe den englischen Reichen, wenn sie darüber zum Bewußtsein kommt.“

Nach W. VIKTOR (Schluß in der nächsten „Kinder-Freundschaft“)

„Freundschaft“ bestellt

Zum Oktoberfest wurde die Werbearbeit unter den Mitgliedern des KIF „Weiße Rose“ in der Schule Nr. 11 beendet. Es wurden 104 Zeitungen bestellt. Je 2 Schüler werden eine Zeitung lesen, und somit sind es 208 Schüler, denen nun die Zeitung im Deutschunterricht hilft. Die 7a hat die Zeitung gern bestellt, weil die „Freundschaft“ schon Artikel mit der Unterschrift von Lene Jemeljanowa brachte, die in dieser Klasse lernt. In unserer Klasse haben auch alle die Zeitung, nach der wir einmal in der Woche Hauslektüre haben, bestellt.

Ira PAK
Aktjubinsk

Das hilft im Lernen

Ich sammle Briefmarken. Sie helfen mir beim Lernen. Ich habe schon viele Marken über Lenin. Als wir einen Aufsatz schreiben sollten, erinnerte ich mich an die Marken im Album, in welcher Reihenfolge sie eingeklebt sind, und ich wußte schon, wie ich den Plan aufstellen mußte. Unlängst nahmen wir in Geographie Australien durch. Meine Vorstellungen über dieses Land bereicherten sich, als ich einige Marken über dieses Kontinent bekam. Darauf ist die Natur Australiens, die Baukunst gezeigt.

Shana KLETSCHONOK
Zelinograd

Wie gute Bekannte

Ich lerne in der Klasse 3a der Mittelschule des Dorfes Internationalnoje. Im ersten Lehrviertel hatte ich gute Leistungen im Lernen. Im zweiten will ich mich noch mehr bemühen. Aber ich habe auch das Kino sehr gern. Besonders interessiert ich mich für Filmschauspieler. Ich sammle Fotos von ihnen und bemühe mich, mir ihre Namen und die Filme zu merken, in denen sie spielen. Und wenn ich den Schauspieler in einem neuen Film sehe, ist er mir wie ein guter alter Bekannter.

Wowo KOHL
Gebiet Zelinograd

Forschungen junger Geologen

Schon viele Jahre existiert in der Stadt Nishni Tagil ein Klub junger Geologen. Im Winter beschäftigen sich die Mädchen und Jungen mehr theoretisch in den Räumen des Klubs und im Museum, im Sommer aber, in der Ferienzeiten, unternehmen sie echte Expeditionen in das Uralgebirge. Im vorigen Jahr besuchte eine Gruppe junger Geologen die Kola-Halbinsel. In diesem Sommer besuchten und erforschten sie den

Süden des Baikalgeländes. Solche Forschungen machen die jungen Geologen unter der Leitung von Studenten, für die diese Arbeit ein gutes Praktikum ist. Allgemein bekannt und beliebt ist bei den jungen Geologieenthusiasten der Student, ebenfalls ein großer Enthusiast für Geologieforschung, W. Beck. Während des drei Wochen langen Aufenthalts in der Baikalgegend besuchten die jungen Geologen mehrere Städte. In Irkutsk

machten sie sich mit der reichen Mineraliensammlung des Polytechnischen Instituts bekannt. Bei der Stadt Sludjanka am Baikalsee machten sie eine reiche Mineraliensammlung — darin ist auch Bakallit — ein Stein — der nur am Baikalsee vorkommt. Zum Schluß der Expedition schickten die jungen Geologen 13 Kästen mit Proben von Mineralien für das geologische Museum in Nishni Tagil ab. Diese Sibirienerreise war nicht nur interessant, sondern auch sehr lehrreich.

A. SESSLER
Nishni Tagil

FÜR MUSIK BEGEISTERT

In der Familie Matwejew lieben alle Musik, und die Mutter freute sich, als der siebenjährige Borja erklärte, er wolle auch in die Musikschule.

Nach zwei Jahren spielte er schon Musikwerke, die im Programm der vierten Klasse der Musikschule vorgesehen sind.

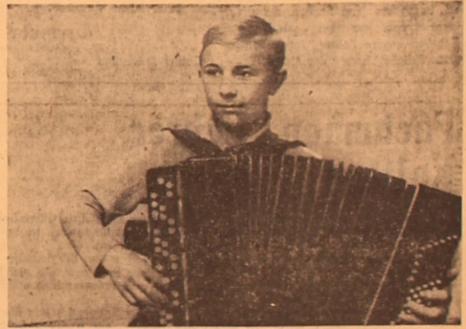
Vor einem Jahr absolvierte Boris die Musikschule zu Teckel, aber er vergißt seinen Bajon nicht, weil er ohne Musik nicht mehr leben kann. In der Schule geht kein Konzert ohne seine Teilnahme ab. Auf dem musikalischen Ge-

bietswettbewerb, der unlängst stattfand, nahm Boris Matwejew, Schüler der 8. Klasse, den zweiten Platz ein, und wurde mit einer Urkunde und einem wertvollen Geschenk bedacht.

Man schickte ihn zum Republikwettbewerb in Alma-Ata. Dort gewann er den 4. Platz und wurde mit einer Medaille ausgezeichnet.

Boris träumt davon, nach Absolvierung der Mittelschule die Musikfachschule zu beziehen.

UNSER BILD: Boris Matwejew.
Text und Foto: V. Wiedmann



Die erste Reise um die Welt

Im vergangenen Monat sind also viele von euch mit Fernao Magellan um die Welt gereist. Zu allererst sind die Schüler der Mittelschule des Dorfes Nagornoje, Gebiet Kokschetaw, von der Reise zurückgekehrt und haben uns ihre Eindrücke kurz, aber gut mitgeteilt. Man kann aber verschieden reisen. Der eine steigt in den Eisenbahnwagen, legt sich sofort aufs Ohr und erwacht erst vor seiner Station, wäh-

rend der andere nicht vom Fenster weicht, und wissen will, wie jedes Flößchen, jedes Dorf heißt, an dem er vorbeifährt, was da für Vögel auf den Telefondrähnen sitzen, und vieles andere interessiert ihn. Eben zu solchen Wißbegierigen gehören die Mitglieder des KIF „Anna Ochmann“ aus Nebit-Dag. Sie haben auf der ersten Reise um die Welt sehr viel erlebt und ihre Eindrücke ausführlich niedergeschrieben.

Die erste Weltumsegelung unternahm der portugiesische Seefahrer Fernao Magellan. Für die Seereise um die Welt wurde Magellan mit 5 Schiffen ausgerüstet: „Trinidad“, „Sant Antonio“, „Santigo“, „Konzeption“ und „Viktoria“. Die Mannschaft bestand aus 265 Mann. Am 20. September 1519 verließen die Seeleute Spanien. F. Magellan wollte durch diese Seefahrt beweisen, daß die Erde „kugelförmig“ ist. Er wollte auch in Asien die Insel der Gewürze

aufsuchen, sie für Spanien aneignen und gute Geschäfte machen. Er überquerte als erster Europäer den Stillen Ozean, entdeckte dabei 1520 die Meeresstraße vom Atlantischen zum Stillen Ozean, die die Inselgruppe Feuerland von Südamerikanischen Kontinent trennt. Sie wurde dann auch nach dem Entdecker Magellanstraße benannt. Das Geschwader segelte zuerst durch bekannte Wasser, im November näherte es sich Südamerika und segelte dem Seeufer entlang nach

Süden zu. In der Bucht San-Julian überwinternten die Seefahrer.

Ein großes Unglück laurte auf das Schiff „Santigo“. Es erhob sich ein großer Sturm, und das Schiff wurde an Felsen zerschlagen. Die gerettete Mannschaft wurde dann auf die vier Schiffe verteilt. Im Frühling machte sich das Geschwader auf den Weg, und im Oktober bog es in eine ganz unbekannte Wasserstraße ein, die wie schon gesagt, später den Namen Magellanstraße erhielt. Über einen Monat irrten die Schiffe in dieser Wasserstraße und ihren vielen Wasserzweigen umher. Alles, was die Seefahrer sahen, wurde auf der Landkarte vermerkt.

Nachts sahen die Seefahrer im Süden Feuer auf den Inseln. Magellan nannte diese Inselgruppe Feuerland. Während Magellan und seine Seeleute einen Ausweg aus der neuen unbekannten Straße suchten und sie studierten, um ins offene Meer zu gelangen, nützte der Kapitän des Schiffes „Sant Antonio“ diese Zeit aus, desertierte und machte sich auf den Weg nach Spanien zurück und verleumdete dort Magellan wegen Untreue der Regierung.

Am 28. September 1520 gelang es den drei Schiffen Magellans endlich Südamerika zu umgehen, da kam er mit seinem Geschwader in ein

ganz unbekanntes Gewässer — den Stillen Ozean. Sechs Monate segelten Magellans Schiffe auf dem Ozean nach Westen zu. Die Seefahrt auf dem Ozean war sehr hart. Der Vorrat an Trinkwasser und Nahrungsmittel ging zu Ende, ein großer Teil verdarb. Die Männer litten große Not. Viele starben.

Im März 1521 sahen sie in der Ferne drei bewohnte Inseln. Da freuten sie sich sehr. Sie näherten sich dem Lande. Es war auch schon hohe Zeit, ihre Kraft ging zu Ende. Da kamen auch schon Einheimischen auf Booten angerudert. Sie brachten Nahrungsmittel. Als sich die Seefahrer erholt hatten, zu Kräften kamen, machten sie sich wieder auf den Weg. Und bald näherte sich die Expedition den Philippinen. Mit den Geschützen, die auf den Schiffen waren, trieben die Seefahrer den Inselbewohnern Angst ein. Die Inselbewohner führten gerade Krieg untereinander. Magellan mischte sich in den Krieg ein und wurde von den Einheimischen getötet.

Nach Magellans Tod irrten die Schiffe vier Monate zwischen den Malaiier Inselgruppen auf der Suche nach Gewürzen umher. Sie hatten Glück. Sie kehrten zu der Malukka-Inselgruppe zurück und

Unser Reisekalender

kauften viel Gewürze. Jetzt war alles gut, das Ziel war erreicht und es konnte auf den Heimweg gehen. Aber auch der Heimweg war nicht leicht.

Am 6. September 1522 segelten die Schiffe in die Mündung des Guadalquivir ein. Diese Reise beschrieb damals ausführlich Antonio Pigafetta, ein Teilnehmer der Expedition, der das Tagebuch führte.

DIE NÄCHSTE REISE

Und jetzt gehen wir mit einem russischen Forscher auf eine große Reise:

Wer war Semjon Iwanowitsch Tscheljuskin?

Wann begann die „Große Nordexpedition“?

Wohin führte ihr Weg?

Welche Namen der Teilnehmer dieser Expedition sind euch noch bekannt?

Wie lange dauerten die Forschungen der Expedition?

Was hat sie festgestellt?

Wie endete die „Große Nordexpedition“?

Die Antwort ist spätestens am 1. Dezember abzusenden.

DORNRÖSCHEN



Dornröschen war ein schönes Kind. Dornröschen, nimm dich ja in acht. Da kam die böse Fee herein. „Dornröschen, schlafe hundert Jahr!“ Da wuchs die Hecke riesengroß. Da kam ein junger Königsohn. „Dornröschen, wache wieder auf!“ Sie feierten das Hochzeitsfest. Und alle tanzten fröhlich mit.

Fischer

SPIEL IM ZIMMER

Alle Spieler legen beide Hände flach auf den Tisch. Der Fischer erhebt sich von seinem Platz, kreist mit einer Hand über der Tischplatte und spricht: „Ich fische, ich fische, ich fische auf meinem Tische; ich hab' die ganze Nacht gefischt und keinen Fisch gefangen.“ Bei dem

letzten Wort versucht er mit schnellem Schlag eine Hand zu treffen. Die Mitspieler bemühen sich natürlich, ihre Hände rasch von der Tischplatte zu nehmen. Wer jedoch getroffen wird, übernimmt nun die Rolle des Fischers.

Auflösung zu Nr. 219

Lina sollte sich an das gute Sprichwort: „Erst die Arbeit, dann das Spiel“ erinnern. Und wenn jemand seine Arbeit auf morgen verschiebt, sagt man: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“

Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.

Die Auflösungen sandten Emanuel Besel, Schüler der 10. Klasse von Pokornoje, Nina Götz u. a.

Heute nur noch will ich ruhn, Morgen will ich alles tun.

Die Auflösungen zu den Rätseln lauten: der Tisch, das Schaltjahr, der Wochentag, die Luft, die Erde.

Briefe

an die „Freundschaft“



Die junge Melkerin der 3. Abteilung des Sowchos „Put“ „Ijitscha“, Gebiet Norakasschistan, Galina Merker hat die Arbeitswacht zu Ehren des XXIV. Parteitag der KPdSU angetreten und sich das Ziel gestellt, in diesem Jahr 3.000 Kilo Milch je Kuh zu melken. 2.400 Kilo je Kuh hat sie schon erzielt.

Foto: W. Werle

Pokal eingehändigt

Hunderte junger Mechanisatoren des Gebiets Kokschetaw wetteiferten während der Ernte um den Ehrenpreis „Dem besten Kombiführer der Ernte 1970“, der vom

Gebietskomsomolkomitee gestiftet worden war. Am Vorlag des 52. Jahreslags des Leninischen Komsomol wurde Alexander Braun, dem Sieger dieses Wettbewerbs und Mechanisator

des Sowchos „Sewastopolski“, Rayon Tschkalowski, vom Gebietskomsomolkomitee der Kristallpokal eingehändigt. Der Komsomolze Alexander Braun mähte und drosch das Getreide von 1.106 Hektar.

W. RAWAKO

Gebiet Kokschetaw

MEIN BERUF

Es gibt Hunderte von Berufen, die den Menschen glücklich machen können. Wir haben den Lehrerberuf gewählt.

Lehrer... Wieviel Verantwortung übernimmt er, denn seine Pflicht ist es, nicht nur gebildete Menschen zu erziehen, sondern die Jugend für das Leben vorzubereiten, ihre kommunistische Weltanschauung zu formieren. Um diese große Aufgabe zu lösen, soll der Lehrer auch selbst allseitig ent-

wickelt sein. In erster Linie muß er gründliche Kenntnisse haben. Er soll aber auch in andere sein, bei den Kindern die Liebe für sein Fach zu wecken.

Nachdem ich die Mittelschule absolviert hatte, waren für mich viele Wege offen. Ich wählte den Lehrerberuf. Bevor ich die pädagogische Hochschule bezog, hatte ich in Makinsk als Deutschlehrerin gearbeitet. Aller Anfang ist schwer. Als ich das erste Mal die Klasse

betrat, begann das Herz zweimal schneller zu klopfen. Und zwar nicht nur vor Freude, sondern weil ich mich etwas fürchtete. So geht es ja wohl jedem Anfänger, trotzdem er sich gut zum Unterricht vorbereitet hat. Mit den Jahren wird die Erfahrung kommen, doch vorerst heißt es, fleißig studieren.

Valentine WEINBINDER, Studentin der Pädagogischen Wälchanow-Hochschule

Kokschetaw

Sie lernen Deutsch

Mehr als 350 Jungen und Mädchen lernen in der Petropawlowsker Musikfachschiule. Hier gibt es vier Abteilungen. Die zukünftigen Pianisten, Chorleiter, Musikanten der Orchester für Blas- und Volksinstrumente studieren Deutsch als Fremdsprache. Zu den fleißigsten Schülern in diesem Fach gehören Nina Filonowa, Juri Seibert, Tanja Sykowa, Fjodor Kohl, Viktor Bykwal, Wladimir Besotansky, Nadja Rogatschowa u. a.

Die Sprache der Musik ist international, sie bedarf keiner Übersetzung. Doch die zukünftigen Musikanten wollen gebildete Menschen sein, die auch Fremdsprachen beherrschen.

Im vierten Studienjahr wird das Deutschstudium in diesem Semester abgeschlossen. Die Schüler der Klasse Klavira Nina Filonowa bemüht sich, die Sprache gründlich zu erlernen, denn sie will ihr Studium am Moskauer Konservatorium fortsetzen. Deutsch gehört zu den Fächern der Aufnahmeprüfungen. Das Moskauer Konservatorium hat die Patenschaft über die Musikfachschiule übernommen, und jährlich dürfen zwei Absolventen der Schule in Moskau weiterstudieren.

I. GOLOWINA, Hochschulehrerin Petropawlowsk

WERBEAKTIVISTEN TEILEN MIT

Auf den heiligen Tag habe ich in Borodulcha 100 „Freundschaft“-Bestellungen entgegengenommen, 91 davon sind Jahresabonnements. Die Werbearbeit wird fortgesetzt.

Gebiet Semipalatinsk

O. MEISTER

In der Arbeitserledigung Teilzeiten haben alle 13 sowjetdeutschen Familien die „Freundschaft“ für 1970 abonniert.

Gebiet Aktjübisk

Maria THIELMANN

Selbstbedienung im Dorfladen

Sie können den Lebensmittelladen in Konstantinowka zur beliebigen Zeit besuchen und brauchen niemals Schlange zu stehen. Eine solche Bedienung waltet hier seit zwei Monaten. Die Verkäufer - Vater und Tochter Butschbach - folgten dem Beispiel der städtischen Kollegen und gingen auf Selbstbedienung der Kunden über. Auf den Regalen findet man in Tüten die verschiedensten Lebensmittel mit Angabe des Gewichts und Preises. Die Kunden können jetzt buchstäblich in einigen Minuten alle nötigen Einkäufe besorgen.

J. SANDER

Gebiet Pawlodar

Alle Lebensmittelgeschäfte und Warenhäuser in Merke sind auf Selbstbedienung der Kunden übergegangen. Buchstäblich in einigen Minuten kann man die verschiedensten Waren und Lebensmittel wählen, braucht nicht Schlange zu stehen und unnötig Zeit zu verlieren. „Es handelt sich so leichter, der Umsatz ist größer und auch die Kunden sind zufriedener“, sagte in einem Gespräch der Leiter des Ladens für Haushaltsartikel Wassili Schmatow. Derselben Meinung sind auch alle Stadteinwohner.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Wir müssen die Tiere schützen

In meinem Lesebuch gab es eine Geschichte in der der Vater mit seinem Sohn, auf einem Esel reitend, einem ihrer Landsleute begegneten. „Schämt ihr zwei große Lämmel euch denn nicht, zu zweit auf so einem kleinen Tierchen zu reiten?“ sagte er. „Mit einem Stock müßte man euch heruntertreiben!“

Emil Zola ruft in seinem Roman „Doktor Pascal“ aus: „Und die Tiere, die da lieben und leiden, mit welchem Gefühl müßten wir ihnen einen Platz in der Geschichte unseres Lebens zurechnen!“

Daß die Tiere lieben und leiden, darin habe ich mich in der Kriegszeit überzeugt. Es war für unsere Familie, wie auch für alle anderen, eine schwere Zeit. Wir hatten ein Kind, aber keine Wiege. Da machten wir uns eine aus einem Kasten, den wir an der Decke aufhängten. Wir arbeiteten beide in der Molkerei, die sich unweit von unserer Wohnung befand, und wir kamen von Zeit zu Zeit nach Hause, um nach dem Kind zu sehen.

Einmal kam ich ans Fenster. Das Kind weinte. Die Katze stand auf dem Fußboden auf den Hinterbeinen und machte einen größeren Lärm als das Kind. Sie litt. Sie wollte dem Kind um jeden Preis zu Hilfe kommen. Es war doch ihr guter Spielgefährte. Aber sie konnte das Kind nicht erreichen. Was für Hilfe sie dem Kind erweisen wollte, ist schwer zu ergatten, aber den Willen hatte sie.

Ich bin der Meinung, daß es ein Gesetz geben müßte, das die Tiere gegen die Willkür mancher Menschen in Schutz nehmen würde.

F. HOCHHALTER

Gebiet Tschimkent

Ich bin überzeugt, daß wenn die Tiere die Möglichkeit hätten, dem Menschen zu Hilfe zu kommen, wenn ihm ein Unglück zustößt, sie es ohne sich lange zu besinnen, tun würden. Es sind doch Fälle bekannt, da Tiere den Menschen das Leben gerettet haben.

Auf Arbeitswacht

Ein schweres Detail einer Trommel mühle dreht sich langsam auf der Werkbank. Wendung um Wendung läßt der Meißel eine glänzende Spur auf dem Metall zurück.

Otto Neumüller beobachtet aufmerksam den Arbeitsprozeß der Karussellenwerkbank. Auf einer zweierlei Werkbank werden von ihm etwas kleinere Details bearbeitet. Doch jedes von ihnen, ob groß oder klein, wird mit bester Qualität verfertigt oder restauriert.

Otto Neumüller zählt zu den Bestarbeitern der I. Halle der Reparaturwerkstätte des Balchasscher Hüttenkombinats. Er ist hier schon 17 Jahre tätig. Wieviel Maschinenteile gingen in dieser Zeit durch die geschickten Hände des Meisters und erhielten ihr zweites Leben! Otto Neumüller hat seinen persönlichen Fünfjahrplan schon im September erfüllt. Jetzt hat er sich der Arbeitswacht angeschlossen, die dem XXIV. Parteitag gewidmet ist.

W. BUCHMANN

Gebiet Karaganda

ARBEITSFREUDIGE VERKÄUFERIN

Im kasachischen Aul Kysyl-Asker, Wolodarski-Rayon, kennt groß und klein die Verkäuferin Emma Vogel. Diese höfliche Frau arbeitet im Handelsladen des Aul seit 1966 und hat in dieser Zeit bei ihren Mitmenschen gute Ruf gewonnen. Als Emma Samolowa den Laden übernahm, war von Irgendwelchen Bequemlichkeiten keine Rede. Doch das schwächte ihren Enthusiasmus nicht. Mit der Zeit wurde die Arbeitsbedingung anders und die Kundenbedingung konnte noch besser gestaltet werden. Emma Vo-

gel beherrscht ausgezeichnet die kasachische Sprache, so daß sie sich mit den Kunden in deren Sprache verständigen kann. Der Arbeitsplan wird strikt beibehalten, die Kunden werden aufmerksam und höflich bedient, die Wareumsatzpläne erfüllt.

Für gute Arbeitsleistung wurde die angesehene Verkäuferin mit einer Lenin-Jubiläummedaille ausgezeichnet.

J. KAMPP

Gebiet Kokschetaw

Wünsche und Meinungen

Von den sieben Zeitungen und Zeitschriften, die ich für das Jahr 1970 abonniere, sind 4 in deutscher Sprache. Für das Jahr 1971 sind sie schon bestellt. Es ist bei uns zur Gewohnheit geworden, daß unsere Postträgerin Rata jeden Tag etwas Neues ins Haus bringt und wir warten schon immer auf sie, denn sie bringt uns Freude. Alle Beiträge lesen wir mit Interesse, besonders jene Sachen, die aus dem Leben gegriffen sind. Sie machen unsere Zeitung interessant. Beiträge zu Themen der Moral, Er-

ziehung u. a. müßten öfter zur Beurteilung der Leser gebracht werden, denn sie sind von großem erzieherischem Wert.

Die „Freundschaft“ Nr. 214 gefällt uns sehr, sie ist mit dem gewünschten Inhalt. Das bezieht sich sowohl auf die „Kinder-Freundschaft“ wie auch auf die „Leserbriefe“. Alles ist kurz gefaßt und dem Leser leicht verständlich.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Fachmann, Lehrer Kollege

Wostochny Kourad, ein Steppendorf. Von hier aus gehen Güterzüge mit Erz, das an Molybdän reich ist, an das Bergbauhüttenwerk in Balchach ab. Dieses Erz wird tief unter der Erde gewonnen.

Oben, in der Reparaturwerkstätte, „zaubert“ über der Bergbauausrüstung Karl Bonacker. Man trifft nicht oft solche Fachleute, die gleich geschickt an einer Dreh- und Hobelbank, Bohr- und Fräsmaschine arbeiten können.

Karl Bonacker ist im Bergwerk von Wostochny Kourad schon über ein Vierteljahrhundert tätig. In dieser Zeit hat er nicht wenigen Lehrlingen sein Handwerk beigebracht. Mehrere von ihnen arbeiten heute in der mechanischen Halle neben ihrem Lehrer.

Der leitende Arbeiter des Bergwerks Karl Bonacker hat seinen Fünfjahrplan bewältigt und neue Verpflichtungen übernommen, den XXIV. Parteitag der KPdSU würdig zu begehen.

Gebiet Karaganda

B. MANN



Jedes Jahr bekommt die Semipalatinsker Fabrik für Obertriktage neue Ausrüstung. Unlängst wurde die Fabrik mit einer Trocken- und Kalanderanlage ausgerüstet.

UNSER BILD: An der neuen Ausrüstung Foto: V. Withold



Foto: S. Awdejuk

Adam Felder, Aktivist der kommunikativen Arbeit, ist schon 29 Jahre in der Reparaturwerkstätte des Sowchos „Wedenowski“, Gebiet Kokschetaw, tätig. Er überholt ausgezeichnet Kolben- und Motorblocks, erfüllt sein Schichtloos stets zu 140 - 150 Prozent.

Wir gratulieren

Am 16. November beging Johannes BECKER aus Taliza, Altairregion, seinen 69. Geburtstag.

Ungeachtet des Rentenalters beteiligt sich Johannes Gottliebowitsch auch heute noch aktiv am gesellschaftlichen Leben. Er ist schon seit vielen Jahren ständiger Vorsitzender der Volkskontrolle in Taliza.

Wir gratulieren unserem lieben Freund aus herzlichster zum Geburtstag, wünschen ihm beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen!

Adolf GERBER, Amalia und Karl HEINRICH, Maria und David ROSENBERG, Anna BELLER, Dora SPIES

Am 17. November beging unser Freund und Studiengenosse Heinrich KLASSEN aus Temirtau, Gebiet Karaganda, seinen 70. Geburtstag.

Heinrich Kllassen widmete der Erziehung der heranwachsenden Generation viele Jahre seines Lebens und war bis zum Rentenalter als Deutschlehrer tätig.

Wir gratulieren dem Jubilar aus herzlichster zum Geburtstag und wünschen ihm viel Glück, gute Gesundheit und Wohlergehen!

Alexander GALLINGER, Heinrich FELLINGER, Hans BAHL, Irma DYCK, Heinrich KAMPE, Adoli HEINZRODER, Domi-

nik HOLLMANN, Frieda und Abram GIESBRECHT, Alexander SCHMIDT, Vera STOLL, Paulina SAIZWA, Elisabeth STEINBRUCK, E. KELLERMANN, W. KLASSEN, L. DEMINSKAJA

Dieser Tage trat die Lehrerin der Musikschule zu Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, Elvira KOPF in den verdienten Ruhestand. Sie war unser bester Freund, vermochte es, uns Liebe zur Musik beizubringen.

30 Jahre lang lehrte sie die Kinder. Hunderte ihrer ehemaligen Schüler erinnern sich mit Dankbarkeit an Elvira Fjodorowna. Viele von ihnen sind gegenwärtig in Rostow, Kirow, Tscheljabinsk, Kopejsk, Tekeli und anderen Orten als Musiker tätig.

Wir wünschen Elvira Fjodorowna viele Jahre glücklichen Lebens und gute Gesundheit. Eltern und Absolventen Wilhelm BIDLINGMAIER, Irina und Larissa MORKEL, Nellie WIEDMANN, Alexandra FOMENKO, Margarete KOMMISSAROWA u. a.

Die Redaktion schließt sich den Gratulationen an und wünscht den Jubilaren alles Beste im Leben.

Premiere im Sportpalast

Ihre ersten offiziellen Treffen im Rahmen der Landesmeisterschaften dieses Jahres hat die Hockeymannschaft „Automobilist“ aus Alma-Ata ausgetragen. Der Gegner der kasachischen Hockeyspieler war die Mannschaft „Wodnik“ aus Tjumen. Die zahlreichen Zuschauer, die dieser Hockeypremiere beiwohnten, wurden Zeugen eines spannenden Kampfes, der sich auf der Eisarena des Sportpalastes in Alma-Ata abspielte. Leider mußten die Alma-Ataer ohne ihre besten Stürmermeister antreten, denn Koschenkow und Usow konnten krankheitsbedingt nicht eingesetzt werden. Dessenungeachtet diktierten die Gastgeber das Spielescheben: schon im ersten Spieldrittel schoß der Alma-Ataer Anatoli Wachtin das erste Tor. Zu Beginn des zweiten Spieldrittels gelang es wiederum Wachtin, den Spielstand zu verdoppeln. Bald darauf erzielte Schinnikow den ersten Gegentreffer für die Gastmannschaft, aber fast sofort war Kostenko den Puck zum drittenmal ins Tor. Das Tüpfelchen über das „J“ setzte im letzten Spieldrittel der Alma-Ataer Bedarzew. Somit endete dieses Treffen 4:1 für die Alma-Ataer. Erfolgreich waren die Alma-Ataer auch am nächsten Spieltag; obwohl sich zu den erkrankten Koschenkow und Usow nun auch noch der Torwart der Alma-Ataer Kissejow gesellte, waren die Gastgeber auch diesmal ihren Gegnern deutlich überlegen. Schon zu Beginn des ersten Spieldrittels schoß Otagi zwei Tore nach hinten. Im zweiten Spieldrittel starteten die Gäste eine andauernde Gegenoffensive; der Ersatzmann der Alma-Ataer Michajew hatte vollauf zu tun, um sein Tor abzuriegeln. Im letzten Spieldrittel flaute der Sturm des Gegners etwas ab, und sofort machten die Alma-Ataer das sich runter: erst erzielte Zepjenuk den dritten Treffer und dann schoß Lysakow das vierte und letzte Tor für die Gastgeber. Kurz vor Abpfiff des Spieleschiedrichen, solange es den Gästen, das Prestigeort zu schießen.

Auch die Mannschaft „Torpedo“ aus Ust-Kamenogorsk, die unsere Reibkiste in der ersten Gruppe der A-Liga vertritt, war in diesem traditionellen Turnier, das mit jedem Jahr immer mehr Teilnehmer versammelt, hatten sich diesmal gegen 300 Ringkämpfer aus fast 30 Städten der Sowjetunion eingefunden.

Vor der offiziellen Eröffnung des Turniers hatten sich die Wettkampfteilnehmer am Nurken-Abdirow-Denkmal versammelt und hier Blumen niedergelegt. Die Mutter des legendären Sohns des kasachischen Volkes, der die unsterbliche Heldentat von Nikolai Gastello wiederholt hatte, wünschte den Ringkämpfern viel Erfolg in den bevorstehenden Wettkämpfen.

Drei Tage lang kämpften die Sportler um die ehrenvollen Trophäen des Abdirow-Memorials. Im Fliegengewicht siegte ein Landsmann des Helden - der Karagandaer Shakesbekow. In der nächststen Gewichtsklasse, dem Bantamgewicht - triumphierte der Alma-Ataer Alexander Iwanow. Der beste Federgewichtler war ein Gast des Turniers - der usbekische Ringkämpfer Anwar Abdurachmanow aus Taschkent. Im Leichtgewicht holte sich den Sieg der Alma-Ataer Gennadi Trunin; sein Mannschaftskamerad Amanshol Bugabajew war der eindeutig Beste im Halbweltergewicht; Valeri Onopko aus Karaganda siegte im Weltergewicht. Ein anderer Karagandaer - Sergej Sabajew war der Beste im Halbmittelgewicht. Im Mittelgewicht erkämpfte den ersten Preis der Alma-Ataer Djote Surkicow. Der Karagandaer Viktor Tichonow belegte den ersten Platz im Halbschwergewicht, und sein Mannschaftskamerad Anatoli Paljiko siegte im Schwergewicht. Mit Sonderpreisen für die attraktivsten Partiestunden wurden die Alma-Ataer Alexander Iwanow und Amanshol Bugabajew ausgezeichnet.

H. PEFER, Sportberichterhalter der „Freundschaft“

Alma-Ata

Abdirow-Memorial

In Karaganda hat ein interessantes Turnier im Freistilringen stattgefunden, das dem Andenken des Helden der Sowjetunion Nurken Abdirow gewidmet war. In diesem traditionellen Turnier, das mit jedem Jahr immer mehr Teilnehmer versammelt, hatten sich diesmal gegen 300 Ringkämpfer aus fast 30 Städten der Sowjetunion eingefunden.

Vor der offiziellen Eröffnung des Turniers hatten sich die Wettkampfteilnehmer am Nurken-Abdirow-Denkmal versammelt und hier Blumen niedergelegt. Die Mutter des legendären Sohns des kasachischen Volkes, der die unsterbliche Heldentat von Nikolai Gastello wiederholt hatte, wünschte den Ringkämpfern viel Erfolg in den bevorstehenden Wettkämpfen.

Drei Tage lang kämpften die Sportler um die ehrenvollen Trophäen des Abdirow-Memorials. Im Fliegengewicht siegte ein Landsmann des Helden - der Karagandaer Shakesbekow. In der nächststen Gewichtsklasse, dem Bantamgewicht - triumphierte der Alma-Ataer Alexander Iwanow. Der beste Federgewichtler war ein Gast des Turniers - der usbekische Ringkämpfer Anwar Abdurachmanow aus Taschkent. Im Leichtgewicht holte sich den Sieg der Alma-Ataer Gennadi Trunin; sein Mannschaftskamerad Amanshol Bugabajew war der eindeutig Beste im Halbweltergewicht; Valeri Onopko aus Karaganda siegte im Weltergewicht. Ein anderer Karagandaer - Sergej Sabajew war der Beste im Halbmittelgewicht. Im Mittelgewicht erkämpfte den ersten Preis der Alma-Ataer Djote Surkicow. Der Karagandaer Viktor Tichonow belegte den ersten Platz im Halbschwergewicht, und sein Mannschaftskamerad Anatoli Paljiko siegte im Schwergewicht. Mit Sonderpreisen für die attraktivsten Partiestunden wurden die Alma-Ataer Alexander Iwanow und Amanshol Bugabajew ausgezeichnet.

H. PEFER, Sportberichterhalter der „Freundschaft“

Alma-Ata

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur - 2-19-09, Stellv. Chefr. - 2-17-07, Verantwortl. Sekretär - 2-79-84, Abteilungen: Propaganda - 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit - 2-16-51, Wirtschaft - 2-18-23, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Leserbrief- 2-77-11, Buchhaltung - 2-56-45, Fernruf - 72